

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 10.80 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Gerd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 11.80 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsseitige 8 mm hohe (Pett)-Reile oder deren Raum mit 70 Wg. berechnet; auswärts 1.— M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 1.50 M. Verbindlichkeit für Nach-, Datenerklärung und Beleglieferung M. Herbindlichkeit für Nach-, Datenerklärung Frankfurt a. M. aufgeschloffen. Zahlungen auf Postkontos Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Ankunst beträgt 50 Pf. Zeitungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 28.

Dienstag, den 7. März 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. März 1922.

Die Herstellung von Einheits-Turn- und Sportgeräten ist vom Reichsministerium des Innern angeordnet worden. Die Turn- und Sportvereine werden am dem nächsten Vertretertag des Deutschen Reichs für Vorkonferenzen, am 11. März, in Berlin über die Frage beraten. Für einzelne Sportzweige wie Leichtathletik und Skilanglauf, sind bereits entsprechende Beschlüsse durch die Verbände mit den Herstellern abgeschlossen worden.

Falsche Dollarnoten. Aus Bankreisen wird mitgeteilt, daß neuerdings wieder verschiedentlich falsche Dollarnoten in den Verkehr gelangt sind. Den Fälschern ist es gelungen, durch raffinierte zeichnerische Fälschungen Banknoten von einem Dollar in solche von 100 Dollars umzuwandeln und auch, da bei der Lebhaftigkeit des Verkehrs die Prüfung nicht immer sorgfältig stattfindet, abzusetzen.

Ueber die neue Milchpreiserhöhung schreibt ein Landwirt in dem Würzburger Blatt „Das neue Volk“ u. a.: Mit Befriedigung müßte man die Preiserhöhung der Milch als Landwirt begrüßen — wenn man nicht auch weiß, daß die Milchpreiserhöhung nur ein Mittel ist, um die Milch als Landwirt begrüßen zu lassen. Vom Christlichen Standpunkte aus aber muß ich auch als Landwirt die neue Milchpreiserhöhung als ungerechtfertigt erklären. Ich weiß, daß ich damit ein gemagtes Wort ausspreche, aber was recht ist, muß Recht werden und wenn selbst der Geldbeutel darunter leidet. Unsere Landwirtschaft leidet gegenwärtig noch keine Not, trotz des verlorenen Krieges. Not, und zwar bittere Not aber leiden Tausende armer und kranker Kinder, arme Mütter und arme an Krankheit und Ciekstum heimgeführte Volksgenossen. Deshalb hätte die an sich berechtigte Forderung der Landwirtschaft auf Milchpreiserhöhung unter allen Umständen aus sozialen Gründen zurückgewiesen werden müssen.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Gumbert.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungverlag, Berlin W 68

Und die Scham färbte ihre Wangen dunkel bei dem Gedanken.

Ein einziges Wort hatte den mit Aufbietung aller Willenskraft und Selbstverleugnung erstickten Ton zertrümmert. Aus Achtung vor sich selbst hatte sie sich geweigert, mit der Gräfin Wildenmark zusammenzutreffen. Aber aus Achtung vor sich selbst mußte sie nun auch gehen!

Ja. Es blieb kein anderer Ausweg. Wohl zog sie bei dem Gedanken an das Werk, das sie nun abgeben zurücklassen mußte, an die Stätte, die ihr lieb geworden, die ihre Tätigkeit ihr ufermerte hatte zur Heimat werden lassen, ihr Herz krampfhaft zusammen. Aber sie schwankte nicht. Es mußte sein. Nur Einem war sie vorher Offenheit schuldig — vor dem müßte sie ihr Gehen rechtfertigen, denn er hatte ihr Wort, zu bleiben, was immer auch kommen möge. Einmal schon hatte er es ihr zurückgegeben verweigert, aber diesmal mußte er es ihr zurückgeben . . . und wenn sie ihn auf den Knien darum bitten müßte!

Am nächsten Morgen — es war jener Dienstag, an dem sie Valentin verprochen hatte, nach Birkenweiler zu kommen — ließ sie Eva Hardings rufen. „Liebes Eva, es ist mir ganz unmöglich, heute mit Ihnen nach Birkenweiler zu fahren. Bitte, senden Sie einen Boten mit meiner Absage an Dr. Eglhoff. Ich selbst muß nach Hofenbach fahren.“

Nächst möglich machte Eva ein enttäuschtes Gesicht, sagte dann aber reuherzig: „Ach, wissen Sie, Frau Baronin, vielleicht ist es besser so. Ich möchte mir nämlich schon den ganzen Morgen heute Vorwürfe, daß ich Vater allein bei Zeine lassen sollte. Er ist so wunderbar.“

„So?“ sagte Ruth zurecht, „ist er wieder hinter?“

„Ich weiß nicht. Er spricht gar nicht verwirrt wie sonst, aber er ist so seltsam. Und er hat etwas im Blick, das mir nicht gefällt, weil ich es früher nie daran bemerkt. Etwas Fremdes, wie wenn er immer weit, weit in die Ferne läßt!“

Aus Nah und Fern

Geßhalmerode. Ein blutiges Drama spielte sich in dem Hause des Maurers Weiß, im Volksmunde nach einem früheren Besitzer die „Petersburg“ genannt, ab. Dort wohnte die von ihrem Manne getrennte lebende Frau des Maurers Adolf Lauter. Der Mann arbeitete außerhalb und kam nur selten nach Hause. Jetzt erschien er in angetrunkenem Zustand vor dem Hause, als ahnungslos der Arbeiter Georg Schnell aus dem Hause trat. Lauter zog eine Schußwaffe und erschoss den Schnell, der nach kurzer Zeit an der erhaltenen Verletzung verstarb. Lauter gab dann auch auf sich einen Schuß ab und verletzte sich schwer. Die Sanitätstolome brachte ihn nach Anlegung eines Notverbandes nach Cassel, wo er im Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Aufnahme fand.

Rommershausen. Bei dem Verkaufe des Brennholzes aus dem hiesigen Gemeinde- und Interessentenwalde wurde mehr als eine halbe Million Mark gelöst. Der Durchschnittspreis für 4 Raummeter Scheitholz betrug 1400 Mark, für 10 Meter Reisler etwa 300 Mark. In der Vorwoche ist an einen auswärtigen Händler für 180 000 Mark Nugholz verkauft worden.

Wischhofshelm. Ein hiesiger Gastwirt ist einem Schwindler zum Opfer gefallen, der sich „als Kaufmann Fehner aus Düsseldorf bei ihm einlogierte und am anderen Morgen mit der Geldtasche verschwand. Auch in dem Nachbarort Sandberg verlor er ein Schweinbein.

Tretzfa. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde nachts aus einer Wagenladung ein Sack Kleie gestohlen. Polizeiliche Nachforschungen stellen fest, daß nach Mitternacht ein Mann mit einem Sack auf dem Rücken von der Bahnhofstraße durch die Biergasse gegangen sei. Leider ist er unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen.

Salzungen. Im Leben und Sterben vereint. Innerhalb drei Stunden starben hier der 80jährige Theobald Schretz und seine 76jährige Ehefrau Minna Schretz.

„Nun, dann ist es jedenfalls besser, Sie bleiben bei ihm. Werden Sie dies gleich mit der Absage an Dr. Eglhoff — vielleicht kommt er abends aus einem Sprung über, um selbst nach Ihrem Vater zu sehen.“

„Ja, das will ich tun! Wann wünschen Frau Baronin den Schritten nach Hofenbach?“

„Rufen Sie das Gig für mich anspannen. Rümker wird wohl den Herrn Baron nach Thalach zur Hochzeit des jungen Waldemann fahren.“

„Ich dachte, der Herr Baron sei krank? Friedrich sagte zwar . . . aber . . .“ Fräulein Evgen meinte zu sich, daß sie sich verplappert hatte. Sie wurde verräterisch rot und raffte hastig ihre Schlüssel auf. „Verzeihen Sie, Frau Baronin, ich werde gleich dem Maxtin sagen, daß er das Gig nach Tisch bereit halten soll.“

Ruth blühte ihr traurig nach. Ewas ungewollte Entgleisung bewies ihr, daß die Dienerschaft sich bereits ihre eigenen Gedanken machte über die Vorgänge im Hause.

Um halb drei fuhr Ruth fort. Oben, halb hinter den Vorhang versteckt, stand Bernd und spähte finster hinab. Sie fuhr also doch! Natürlich — warum sollte sie auch nicht? Wahrscheinlich sehnte sie sich danach, dem Jugendfreund ihr Herz auszusprechen. Wer weiß, wie oft sie es schon getan hatte! Dieser „liebe Val“ war gewiß nicht blind für ihre Schönheit — vielleicht hatte er Ruth schon früher geliebt und hoffte jetzt, wo er sah, wie unglücklich ihre Heirat sie gemacht hatte, vor neuem . . . ? Und nicht einmal Eva nahm sie diesmal mit!

Bernd biß plötzlich die Zähne zusammen und ballte die Hände. Er mußte das mit ansehen und schweigen! Keine Wort durfte er sagen, wenn Haß und Empörung sein Weib einem anderen in die Arme trieben! Warum war er selbst so blind gewesen? Jetzt sah er zu spät ein, weshalb ein Tor er war, diese Frau so zu unterstücken!

Aber mußte er es wirklich dulden, daß ein simpler Landarzt ihn bei seiner Frau verdrängte? „Nein! Bei Gott, nein! Ich würde ihn niederschlagen wie einen toten Hund!“ Entschloß er. „Jeden! Jeden, der es wagt . . .“

das Ehepaar war 55 Jahre in Freud und Leid eng verbunden und ist nun auch im Tode vereint.

Hannau. Den Städten Hannau, Gelnhausen und Frankfurt a. M. ist eine englische Schenkung von 600 Pfund Sterling zugefallen. Lady Evelyn de Bisci hat den genannten Städten eine Erbschaft, die ihr von ihrer deutschen Kammerjungfer Frau Susanne Reitz aus Gelnhausen zugefallen ist, überwiesen, und bestimmt, daß 170 000 Mark nach Gelnhausen, 127 500 Mark nach Hannau und 85 000 Mark nach Frankfurt fließen.

Eisenach. Wegen Beihilfe zum Betrug und wegen Urkundenfälschung gegenüber dem Bahnhafiskus im Gesamtwerte von 116 000 Mark wurden der Kaufmann Gustav M. von hier und sein Sohn Georg M. in S. zur Anzeige gebracht. — In der letzten Gemeinderatssitzung stand die Vergebung des Stadt-Theaters auf der Tagesordnung. Nach längerer Debatte wurde nach Ablehnung eines Antrags, der auf Fusion mit Gelnhausen ging, ein Antrag mit 26 von 36 Stimmen angenommen, das Theater auszuscheiden mit der Maßgabe, die Spielzeit auf ein Vierteljahr zu beschränken.

Sichern Sie sich sofort eine

AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb
(D. R. P. und Weltpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb

Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abt. III 52 Berlin SW 68
Kochstraße 18

Ernüchtert brach er ab und starrte bestämt vor sich hin. Was ging in ihm vor? Liebt er denn seine Frau?

„Ich bin verrückt!“ sagte er laut und fuhr sich über die Stirn.

Friedrich kam, um zu melden, daß Rümker mit dem Schlitzen unten wartete.

Schwerfällig suchte Bernd sich zu bestimmen. Rümker? Schlitzen? Ja, hatte er denn einen Befehl?

Die gnädige Frau habe es durch Eva sagen lassen, daß der Herr Baron in Schlitzen nach Thalach fahren wolle. Dort sei ja heute des jungen Waldemann Hochzeit.

Die Hochzeit! Richtig! Er hatte ja Ruth gegenüber so sehr darauf bestanden, sich dort zu zeigen . . . hatte es dem alten Mann verprochen, da mußte er wohl oder übel Wort halten. Hastig kleidete er sich an und fuhr dann in Schlitzen fort. Unterwegs aber arbeiteten seine Gedanken fieberhaft.

Nach Thalach kam heute wohl auch Irene . . . Irene . . . ! Wenn er sie wiederah, würde er zur Bestimmung kommen und wieder zum Mann werden. Die Fesseln zerbrechen, die ihn im eigenen Hause binden wollten! Ihre süße Nähe würde alle seine Gewissensqual wie einen wässren Traum verschleichen . . . ihr Anblick Erwaachen für ihn bedeuten!

Aber während er all dies mechanisch dachte, starrte vor seiner Seele ein ganz anderes Bild. Er sah Ruths Zimmertür mit den alten Mahagonimöbeln und den Blumen an den Fenstern. Und Ruth selbst sah am Fenster, das blonde Haupt von zwei Myrtenbäumchen überragt, und las in dem Buche: „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden“, und während sie las, lag ein weicher, träumerischer Ausdruck in den ersten blauen Augen, die so klar und ohne Falten waren, und der sagte: „Sieh, ich habe mich emporgeworben dazu! Ich wollte sie dir geben, jene edle große, heilige Liebe, die vom Himmel stammt und die alles duldet und trägt und verzehrt! Aber du hast mich verstoßen! Und nun gehe ich hin und bringe meine Liebe einem, der sie besser und reiner zu ehren und zu hegen weiß —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Grenzen der Macht.

Wus Diktieren hat man sich in Versailles ver-
bestanden, aber leider — vom Standpunkte der Gegen-
seite aus gesehen — konnte man nur dem am Boden
liegenden Deutschen Reich diktieren; somit die Inter-
essierten Dritten in Frage fallen, war man aufs Ver-
schieben und aufs Verschieben angewiesen. Das
zeigt sich mit aller Deutlichkeit bei der Frage der
Reparatur oder Kanalisierung des Rheins.
Die Franzosen wollen durch einen Seitenkanal am schiff-
fähigen Boden den Rhein das Wasser abgraben und
die Kraft ableiten, die Schmelz aber, die an Ver-
eiskung nicht gebunden ist, macht ihre Rechte geltend
und kündigt für einen freien, nicht kanalisiert, aber
für die Schiffahrt regulierten Rhein.

Noch deutlicher zeigen sich die Bindungen, die
auch unseren Vertragsgegnern auferlegt werden in
der Frage des Rhein—Maas—Scheldetalals.
Belgien hat sich um Antwerpen willen und um die
deutschen Seehäfen zu schädigen noch das Recht ausbe-
nutzen, einen Kanal von Antwerpen zum Rhein in
den nächsten 25 Jahren bauen zu dürfen, der auf
deutscher Seite in der Höhe von Dürort enden soll.

Deutschland muß laut Friedensvertrag den Bau
dieses Kanals dulden, ja, es muß sogar auf der deut-
schen Seite den Kanal auf seine Kosten bauen. Aber
die Sache hat infolgedessen doch für Belgien einen Ga-
nen, als der Kanal auch durch holländisches Gebiet,
nämlich durch Holländisch-Vlamburg geißelt werden müßte.
Dolland hat aber natürlich gar keine Erlaubnis
zu bedingtes Interesse an einem Kanal, der in der
Dauerschade nur zu sehr geeignet ist, seinen Haupt-
hafen Rotterdam zu schädigen. Dolland muß, trotz Ver-
trag, gehorcht werden. Das ging denn auch mit aller
Deutlichkeit hervor aus der Antwort, die dieser Tage
erst die belgische Regierung einem Kammermitglied
auf die Frage gab, wie es am den Rhein—Maas—
Scheldetalal sehe. Die Antwort lautete dahin, daß
über die Festlegung der Kanalrichtung erst dann ge-
sprochen werden könne, wenn die belgisch-holländischen
Verträge von 1859 einer Durchsicht unterzogen seien.
Diese Verträge erkennen Belgien das Recht auf einen
Seitenkanal durch Holländisch-Vlamburg nach Deutsch-
land, also zum Rhein hin zu, Dolland aber glaubt
diese Verpflichtung durch den Bauhan durch Hol-
ländisch-Vlamburg erfüllt zu haben. Dolland hat offen-
bar keine Lust, seine Stellung zugunsten Antwerpens
aufzugeben, denn in der Antwort der belgischen Re-
gierung heißt es, die vor zwei Jahren mit Dolland
aufgenommenen Verhandlungen seien ins Stocken ge-
raten und ruhten augenblicklich gänzlich. Man sieht,
auch die Macht der Herren von Versailles hat sich
den Rechten Dritter zu fügen, und das ist nur wün-
schenswert vom deutschen Standpunkt aus, denn nach
unseren Rechten fragt man ja doch nicht, und wenn
man sie noch so sehr aus dem Versailler Diktat her-
leiten kann. Rhenanus.

Selbststellung Kapps.

Um Jagow zu retten.

Der ehemalige Generallandwirtschaftsdirektor von Preußen,
Wolfgang Kapp, der Führer des März-
putsches von 1920, der sich durch seine Flucht nach
Schweden der gerichtlichen Verantwortung entzogen
hat, hat der Schriftleitung der „Dresdener Nachrichten“
Mittelteil davon gemacht, daß er soeben dem
Reichspräsidenten seine Bereitwilligkeit erklärt habe,
sich unter Leitung einer Kommission von
hunderttausend Mark gegen Gewährung
freien Geleits und Befreiung von der
Untersuchungshaft zu stellen.

Seinem Briefe ist zu entnehmen, daß er nach wie
vor grundsätzlich am Standpunkt steht, daß eine
Reinigung, die den Besitz der Macht lediglich einem
tatsächlich begangenen Hoch- und Landesverrat ver-
dankt, weder das Recht habe, über Hochverrat zu Ge-
richt zu ziehen, noch irgendeinen Anspruch darauf
erheben dürfe, daß ein durch sie des Hochverrats
Beschuldigter Recht bei ihr suche.

Ehre und Gewissen gebieten ihm jedoch, für
Herrn v. Jagow, der inzwischen — nach seiner (Kapps)
Ueberzeugung mit Unrecht — zu einer langjährigen
Freiheitsstrafe verurteilt worden sei, einzutreten und
durch eine Selbststellung eine Revision des Jagow-
Prozesses vorzubereiten.

Zum Schluß seines Schreibens bittet Kapp den
Generalstabschef v. Tschirwitz und die sonstigen im
Ausland befindlichen Führer des Märzunternehmens,
die dem natürlichen Antrieb ihrer vornehmen Ge-
staltung entsprechend, den Wunsch hegen würden, sei-
nem Beispiel zu folgen und gleichzeitig mit ihm in
Leipzig zu erscheinen, hiervon Abstand zu nehmen
und ihm als „positivem Haupt des Märzunternehmens“
in diesem Falle den Vortritt zu lassen.

Falls der Brief sich als echt erweist und das
Reichsgericht sich mit den Kapp-Bedingungen einver-
standen erklärt, ist mit einer neuerlichen Aufrollung
des ganzen Kapp-Verfahrens zu rechnen. Ob es hier
dabei allerdings gelingen wird, Jagow reinzuwaschen,
steht noch dahin.

Steigende Senierung.

Verteuerung der Lebenshaltung in einem
Jahre um 120 Prozent.

Die neue Teuerungswelle hat immer noch nicht
ihren Höhepunkt erreicht. Unablässig kriegen sich
die Preise, insbesondere für Lebensmittel, nach oben,
und kein Anzeichen ist dafür vorhanden, daß diese
Preisbewegung in absehbarer Zeit zum Stillstand
kommen wird, geschweige denn einem Preisabwag
machen wird.

Auch im Monat Februar hat die Senierung fast
zugenommen. Die Reichsindexziffer für Lebensmit-
telgruppen, die vom statistischen Reichsamt auf Grund
der Erhebungen über die Kosten für Ernährung, Wei-
zung, Bekleidung und Wohnung berechnet wird, ist
vom Januar zum Februar von 1640 auf 1989, also

um 227 Punkte oder 21,8 Prozent gestiegen. Vergle-
hen mit dem Stand vor einem Jahre (Februar 1921)
bedeutet dies eine Verteuerung der erwähnten vier
Lebensbedürfnisse um 120,8 Prozent. Die Kosten
der Lebenshaltung haben sich also seitdem weit mehr
als verdoppelt.

In der Verteuerung im Monat Februar trugen
vor allem die Ernährungsausgaben bei, deren
Indexziffer von 2210 im Januar um 29 Prozent
auf 2727 gestiegen ist. Nurher Schellfische, deren
Preise sich teilweise etwas ermäßigen konnten, vor-
den alle Lebensmittel viel teurer. Besonders
hart wogen die Preise für Kartoffeln und Gemüse
an, da die lange Kälteperiode und die zu Beginn
des Monats ungenügenden Vorräteverhältnisse die Zer-
störung für diese Lebensmittel sehr verstärkten. Infol-
gen sind diese Preise ebenso wie die für Eier etwas
zurückgegangen. Die Mitte des Monats eingetretene
Preiserhöhung kommt in den Indexziffern für
Februar erst zur Hälfte zum Ausdruck. Auch die
Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und die Woh-
nungsmiete haben sich weiter gesteigert. Die Auf-
wärtsbewegung der Preise war, wie im Vormonat,
innerhalb des Reiches nicht einheitlich.

Die Frühjahrmesse in Leipzig.

Über 100 000 Besucher.

Zusammen mit der technischen Messe und der
Baumeise ist die Frühjahrmesse in Leipzig eröff-
net worden. Den Auftakt bildete ein Empfangsabend,
den die Leipziger Handelskammer geladenen Gästen
aus den Kreisen des Handels und der Industrie, der
Kunst und Wissenschaft und der Presse gab. Der
Messeanfang, der Eröffnungstag der Messe, ist stets
auch der des größten Besuchandranges. Gegen Mit-
tag waren bereits über 100 000 Messeausweise ausge-
geben. Die Zahl steigt noch an. Es handelt
sich dabei ausschließlich um Geschäftsbesucher der Messe,
und man kann bereits jetzt feststellen, daß auf der all-
gemeinen Mustermesse die Warennachfrage außerordent-
lich groß ist, daß aber andererseits die Aussteller
sich mehmonatige Lieferfristen ausbedingen müssen.

Die russische Regierung hat während der Messe
in Leipzig ein besonderes Büro eingerichtet, sogar die
südchinesische Regierung hat eine amtliche Vertretung
aufgestellt. Auf der technischen Messe haben die Ver-
einerungen, die der Transportarbeiterfreizeit mit sich
gebracht hat, verhindert, daß diese, wie sonst bereits
im Sonntag völlig fertig dastand. Immerhin ist der
Besuch hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt worden.

Auch die auf dem freien Gelände aufgestellten Ma-
schinen erregen großes Interesse. Wesentlich sind
auch schon größere Abschlüsse zustande gekommen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. März, 1922.

Die Reichsregierung hat am Reichstag vorgeklärt,
den Direktionsbezirk Halle dem Bezirkseisenbahnat-
tandbezirk angegliedert und im Bezirkseisenbahnat-
tandbezirk nur die beiden Direktionsbezirke Dresden und Chemnitz
zusammenzufassen.

Eine große wirtschaftspolitische Rundgebung, veran-
laßt vom Reichsverband der Eisenbahnen, findet während
der Messe in Leipzig am 10. März statt.

In Baden reist zurzeit eine Entente-Kommission
umher, um die Geschäftsführung der Städte in Bezug auf
das Volkswesen zu kontrollieren.

Zwischen Frankreich und Belgien sind Verhand-
lungen über eine neue Abgrenzung der belgischen Belagungs-
linie im Gange. Die französische Besatzungsarmee von
Lüttich, Scheldt und Jülich im Weste haben sich vor-
ausichtlich wieder in belgische Besatzung übergeben.

Die sächsische Landesbank hat einstimmig den Be-
ritt der sächsischen Landesbank zum Deutschen Einheits-
währungsverein erklärt. Auch die sächsische Landes-
bank durch einstimmigen Beschluß der Reichsbanknote Mitglied
des Reichsbundes geworden.

Deutschland drängt auf eine sofortige Stim-
mung. Nach französischen Preisangaben soll der
deutsche Finanzminister dem Vertreter der Wieder-
aufbaukommission in Berlin Prof. Sauerbrey an-
schließend der letzten Debatte im Betrage von 31
Millionen Goldmark erklärt haben, die Reichsre-
gierung werde sich bald vor der Unmöglichkeit befinden,
diese Zahlungen fortzuführen. Sie habe von neuem
Nachdruck darauf gelegt, daß so fort eine Stim-
mung notwendig ist, und Sauerbrey habe diese Tat-
sache den Vertretern der Reparationskommission, die
sich in Berlin befinden, mitgeteilt. Die Pariser
Reise meint, es sei unbedingt nötig, daß die in
Paris unterbrochene Diskussion sofort wieder auf-
genommen und beendet werde. Man könne nicht
daran denken, nach Genoa zu gehen und im Einver-
ständnis mit den Deutschen über den Wiederaufbau
Europas zu sprechen, so lange die Festlegung der
deutschen Schuld noch in der Schwebe sei.

Der dem Reichstag der Genfer Verhandlungen.
Die Arbeiten der deutsch-deutschen Konferenz sind
gegenwärtig so weit gediehen, daß auch die beiden
allein noch in Frage kommenden Unteransätze 11
und 12 voraussichtlich Mitte dieser Woche abschließen
werden. Zwischenfinden aber zwischen den beiden
Revolutionsministern, Staatsminister A. D. Schiffer und
Minister Ditzow ist, Verbesserung steht, in deren
gegründet wird, ob eine Gesamtvereinbarung erzielt werden
kann. Soweit diese Verhandlungen ergebnislos ver-
laufen sollten, wird man an die endgültige Aufstel-
lung der Streitpunkte herantreten, die alsdann un-
verzüglich dem Reichsminister Calonder unterbreitet
werden sollen. Das Redaktions- und Überlegungs-
komitee soll die Fertigstellung des Vertragsentwurfes
sowie die in diesem Sinne Arbeiten ununterbrochen fort-
setzen.

Die in Warschau zwischen den Bevollmächtigten der
deutschen und polnischen Regierung geführten Son-
derverhandlungen über die Regelung des Geldwe-
sens in Oberschlesien haben zu einem Abkom-

men geführt, dessen endgültiger Abschluß nach der
Erkundigung der Genfer Verhandlungen zu erwarten steht.
Die wichtigsten Punkte sind:
1. Die Reparationsleistungen für 1922 übertragen
werden, die Zahlen von 720 Millionen Goldmark in
Januar und 1,450 Milliarden Goldmark in September
behalten, auf die man sich ursprünglich in Genes
einigt hat. Die Konferenz der alliierten Finanz-
minister, die in den nächsten Tagen in Paris beginnt,
wird sich dabei weniger mit der Festsetzung der deut-
schen Leistungen beschäftigen als mit der Art und
Weise, wie die Kosten der englischen Besatzungsarmee
liquidiert werden können. Ferner werden sich die
Finanzminister über den Kapitalwert der Saar-
ergwerke, der in die Wiedergutmachungsrechnung
eingeführt werden soll, einigen müssen. Hierbei dürfte
die Anrechnung der Bergwerke möglichst weit hin-
ausgeschoben werden, um zunächst einmal bares Geld
zu bekommen.

Die militärische Besetzung Oberschlesiens. Die
Nebenaufnahme des Polen zugewiesenen Teiles von
Oberschlesien wird sich nach der Schilderung der pol-
nischen Presse in der Form vollziehen, daß die pol-
nischen Truppen unter General Sceptyk in drei
Schritten nach Oberschlesien einrücken werden, und zwar
in Richtung Katowitz—Mysłowitz, Gieschou—Herz
und Pleß. Erst 24 Stunden später werden die Deut-
schen in den ihnen verbliebenen Teil einrücken. Die
Entente-Truppen werden schrittweise das Gebiet überze-
hen und dann nach ihrer Konzentration Oberschle-
sien verlassen. Die Franzosen werden sich in Gie-
schou sammeln, um über die Tscheschobomatel-
bahn, die Italiener in Ratibor und die Engländer
in Breslau.

Die Daily Telegraph berichtet, daß die Reparations-
kommission, der die Alliierten die Festsetzung der
deutschen Reparationsleistungen für 1922 übertragen
haben, die Zahlen von 720 Millionen Goldmark in
Januar und 1,450 Milliarden Goldmark in September
behalten, auf die man sich ursprünglich in Genes
einigt hat. Die Konferenz der alliierten Finanz-
minister, die in den nächsten Tagen in Paris beginnt,
wird sich dabei weniger mit der Festsetzung der deut-
schen Leistungen beschäftigen als mit der Art und
Weise, wie die Kosten der englischen Besatzungsarmee
liquidiert werden können. Ferner werden sich die
Finanzminister über den Kapitalwert der Saar-
ergwerke, der in die Wiedergutmachungsrechnung
eingeführt werden soll, einigen müssen. Hierbei dürfte
die Anrechnung der Bergwerke möglichst weit hin-
ausgeschoben werden, um zunächst einmal bares Geld
zu bekommen.

Die neue Steigerung vor den Zentrumsarbei-
tern. Ein aus allen Teilen Westdeutschlands stark
besuchter Zentrumsarbeiterabend fand in Bochum statt.
Das Hauptinteresse galt der Rede Stegerwalds über
die Spannung zwischen Staat und Wirtschaft. In
reiter Linie führte Stegerwald die Entwicklung der
christlichen Gewerkschaften vor, wobei er die leistung-
süchtigen Streiks um Bagatellen verurteilte. Von der
Regierung verlange er äußerste Energie gegen alle
Forderungen der Entente, die uns Lasten aufzulegen,
die wir nicht tragen könnten. Gegen eine Lebens-
pannung der Reparationsforderungen
müsse die Regierung entschieden Einspruch erheben.
Neben Stegerwald beschäftigte sich Stegerwald mit dem Ver-
hältnis zwischen Staat und Wirtschaft. Die Weimarer
Verfassung habe eine klare Stellung der Verhält-
nisse zwischen beiden nicht gegeben. Die Revolu-
tion hat nicht eine Bindung des Kapitals, sondern die
Entfesselung des Kapitals gebracht. Es fehle die
Bestimmungsdemokratie in einem äußerlich demokrati-
schen Staat. Heute gingen die fast unsichtbaren
Kontrollen der Staatsfinanz in beinahe alle Parteien hin-
ein, auch in die radikalsten. Der betriebsmäßige
Bedanke der Gegenwart müsse ausgebaut werden. Der
Reichsminister müsse organisiert in die Gehege-
ung eingegliedert werden. Zum Schluß vertrat Steger-
wald den vollständig-wirtschaftlichen Gedanken gegenüber
der internationalen Hoffnung.

Die neue Verfassung der preussischen Landes-
bank. Der Verfassungsausschuß der preussischen
Landesbank hat seine mehmonatigen Arbeiten be-
endet. Der von ihm fertiggestellte Entwurf wird dem-
nächst der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Ver-
fassung soll eine Einleitung vorausgeschickt werden,
deren Text den Gegenstand besonders tiefgehend er-
läuternde Zusammenfassungen bildete und in der letzten Sitzung
des Ausschusses mit 23 gegen 18 Stimmen bei
einer Stimmenthaltung in folgender Fassung ange-
nommen wurde:

„Gott dem Erbe der Väter steht die evangelische
Kirche Preußens auf dem in der heiligen Schrift gegebenen
Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und
Auferstandenen, unserem Herrn und Heiland, wie ihn die
Bekanntnisse der Kirche, insbesondere von den altkirchlichen
den Apostolischen Glaubensbekenntnis, von den reformierten
den Augsburgischen Bekenntnis, der Kleine Katechismus
Luthers und der Selbstbekenntnis des Evangeliums und
bestimmen. Des Evangeliums ist die unantastbare
Grundlage für die Lehre, Arbeit und Gemeinschaft der
Kirche.“

Um diese Fassung des Einleitungsstückes dürfte
es in der Vollversammlung, die dem Berechnen nach
etwa im Juni zusammentreten wird, zu harten Kämp-
fen zwischen der positiven und negativen Richtung
kommen.

Rundschau im Ausland.

Der dänische Kronprinz Frederik hat sich mit der
Prinzessin Olga von Griechenland, Tochter des Prinzen
Nikolaos von Griechenland, verlobt.

In französischer Marokko fand ein französischer Major,
ein Kapitän und ein Adjutant, die von einigen arabi-
schen Kriegen begleitet waren und vorpolen beschlagnah-
men. Ein Interdikt gefallen und nach harem Kampf ge-
tötet worden.

Dänemark: Deutscher Wahlerfolg in Nordschleswig.

Bei den Gemeindevahlen in Wpenrade erzielten
die Dänen 1049 Stimmen (7 Proz), die Deutschen 871 (6
Proz) die Sozialdemokraten 651 (4). Die bisherige absolute
deutsche Mehrheit ist damit beseitigt worden. Die deutschen
und dänischen Sozialdemokraten eine Gemeinschaft

Kranke: Drei Entenkonferenzen.

Die Tagung der internationalen Entenkonferenzen, die im Jahre 1922 in London stattfand, bestimmte Beschlüsse für die Konferenz im Jahre 1923 in London. Die Zusammenkunft des englischen Schatzministers Lloyd George mit dem französischen Finanzminister Clémentel in die den 8. März in Paris stattfand, war eine wichtige Angelegenheit für die Entenkonferenzen und die Beziehungen zwischen England und Frankreich. Die Beschlüsse der Konferenz werden im nächsten Heft veröffentlicht.

Notizen: Die Holzsteuerrevolution in Finnland.

Der größte Streik der Holzstämme in Finnland wurde durch die Holzsteuerrevolution in Finnland verursacht. Die Holzstämme in Finnland sind im Besitz der Regierung, die die Holzsteuer auf den Holzstämme erhebt. Die Holzstämme in Finnland sind im Besitz der Regierung, die die Holzsteuer auf den Holzstämme erhebt. Die Holzstämme in Finnland sind im Besitz der Regierung, die die Holzsteuer auf den Holzstämme erhebt.

Aus Stadt und Land.

Lutherfeier in Wittenberg. Zur Erinnerung an die 400 Jahre (1522) nachgelassene Mächtigkeiten Luther von der Verbannung in der Wartburg begann in Wittenberg unter großer Beteiligung der evangelischen Kirchen des In- und Auslandes ein großes kirchliches Fest, die theologischen Fakultäten der Kirchen- und Stadtgemeinden die Lutherfeier. Die Lutherfeier wird am 18. März in Wittenberg stattfinden. Die Lutherfeier wird am 18. März in Wittenberg stattfinden.

sch, mit Steinen beschmet, steinlich umschert aufgefunden worden.

„Bagnerie“ in Paris. Auch die Franzosen, deren Hauptstädter Hof gegen alles Deutsche und den Verdacht, nicht auf weiches Gebiete, abzufahren geneigt ist, können sich der überrollenden Welle deutscher Kontinuität nicht erwehren. Besonders Alphonse Bagnier, der unsterbliche deutsche Operntrompeter, wird in Paris recht heimlich geworden zu sein. Die französische Presse sagt, dass in Paris eine „Bagnerie“ herrsche. Kein Sonnabend und Sonntagkonzert sei mehr in Paris möglich, denn das Programm nicht den Vortrag einzelner Stücke von Wagner durch Sänger oder Sängergewinn ausbleibe.

Selbstmord des Sankt-Doppelmörders. Der Sankt-Doppelmörder, der am 26. Februar in dem meteorologischen Observatorium auf dem Sankt-Georgsberg in Moskau ermordet wurde, wurde auf einer Wippe hängend aufgefunden. Wieder einmal sind in kurzer Zeit zwei Ereignisse aufeinander gefolgt, denen man eine gewisse Ähnlichkeit nicht abspornen kann. Während der Kleppendorfer Doppelmörder im Gefängnis vor menschlichen Gerichte stand, hat Kreuzvintner, der ebenfalls einen Doppelmord auf dem russischen Zander der Hochgebirgswelt erzielte, sich selbst und damit jede Möglichkeit, die geschehenen Vorfälle auf dem Sankt aufzuklären, ausgeschlossen.

Ein schwerer Kirchenraub. In der Nacht zum Sonntag wurde die katholische Schlosskirche in Mastbach (Baden) von Einbrechern heimgesucht, die den biblischen Reliquienreichtum mit dem Geheiß des heiligen Theobodus und der heiligen Theodora raubten. Auf der Beidenandertafel befanden sich etwa 150 in Silber gefasste Goldstücke. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Zwei deutsche Fischdampfer in Island angebracht. In Reykjavik in Island lief das isländische Inspektionsgeschiff „Islands Falk“ mit den deutschen Schiffsbesatzungen „Dresden“ und „E. W. Fischer“ ein. Beide Schiffe waren in isländischen Territorialgewässern angehalten worden. Das Gericht zu Reykjavik verurteilte die Führer der beiden Schiffe wegen unerlaubter Fischerei in isländischen Territorialgewässern zu je 10.000 Kronen Geldstrafe. Der Gang und das Janggerät wurden beschlagnahmt.

Eine englische Großfirma verbrannt. Die Petrolraffinerie-Verwaltungsgesellschaft, die vor zwei Jahren mit zwei Millionen Pfund Sterling gegründet wurde und in London über 40 Beteiligungsstellen besitzt, hat den Konkurs angemeldet, nachdem der Gründer, ein früherer Abvokat Duilliam, selbstig geworden ist.

Wirtshäuser an der afrikanischen Küste. Wie uns Mozambique gemeldet wird, wurde die kleine portugiesisch-afrikanische Stadt Ginde durch eine Unwetterkatastrophe vollkommen vernichtet. Fast sämtliche Gebäude wurden durch einen Wirbelsturm zerstört, im Hafen liegende Schiffe hinstückig unter Wasser gedrückt. Der Sena-Ander-Gesellschaft wurden 600 Tausend Rupee vermindert. Soweit bisher bekannt, sind fünf Europäer und 30 Eingeborene umgekommen.

Mit 3 Millionen Wewa durchgebrannt. Wie uns Sofia (Bulgarien) berichtet wird, hat der Kassierer der Argasche Bank David Arios 3 Millionen Kena angetan und ist dann geflohen. Die Bank hat ein Kapital von 12 Millionen.

Russische Monatsentlohnungen. Für Arbeiter und Angestellte der letzten Lohnperiode ist der bolschewistische Monatslohn in Sowjetrussland auf 1800 000 Rubel (gleich 9 Goldrubel) festgesetzt worden. Dieser Minimallohn kann, wenn es die Produktionsbedingungen erfordern, erhöht werden. Er darf aber keinesfalls 3 Millionen Rubel im Monat übersteigen. Nun gehören zu einem monatlichen Existenzminimum nach den neuesten Lebensmittelpreisen in Moskau zirka 5 063 000 Rubel.

Brandkatastrophe in Kanada. Durch ein Großfeuer wurde das Rathaus von Montreal (Kanada) gänzlich zerstört. Es war vor ungefähr 30 Jahren mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Mill. Dollar erbaut worden.

Die Stadt Goslar kreisfrei. Die Stadt Goslar wird nach einem Beschluss des Staatsministeriums vom 1. April an kreisfrei. Dieser Beschluss, der sich aufsergewöhnlich ist, weil in der Regel Städte erst mit 25 000 Einwohnern kreisfrei werden, ist im Hinblick darauf getroffen worden, dass die Leistungsfähigkeit des Kreises durch das Ausscheiden Goslars unberührt bleibt und seine wirtschaftlichen Verbindungen infolge der eigenartigen geographischen Lage der Stadt nicht gefährdet werden. Der Stadtvortrag Goslars dürfte der Beschluss des Staatsministeriums ganz besonders deshalb willkommen sein, weil er als eine Art Jubiläumsgabe anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Stadt angesehen werden kann.

Ein fälscher Bankdirektor. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen früheren Bankbuchhalter Hugo Köhne, der seine Personalien zur Bereinigung von Schwindeldieben bei Berliner Banken benutzte. Er gab sich unter verschiedenen Namen als Direktor einer ausländischen Bank aus, erzählte, dass er große Geschäfte habe und das Kreditbüro und einen Betrag über 300 000 bis 400 000 Mark für ihn unterwegs seien. Nachdem die Banken auf diese Weise sicher gemacht worden waren, erbat sich H. einen größeren Vorstoß, der ihm auch ohne Bedenken gestattet wurde, und beschwand darauf. Er hat gegen 100 solcher Schwindeldieben ausgeführt.

Gerichtssaal.

Ein vernünftiges Urteil fällt ein Münchener Vorortgericht gegen die Ehefrau eines im Künzler reich gewordenen Krämers. Das rohe Weib hat an zwei Dienstmädchen, die mit 14 und 16 Jahren bei ihr beschäftigt waren, fortgesetzt schwerste Mißhandlungen mit Peitsche, Holzspalten usw. begangen und die unglücklichen Geschöpfe furchtbar vernachlässigt lassen und terrorisiert, so daß sie, nicht den Mut fanden, sich über

die Behandlung anderwärts zu beschweren. Das eine der Kinder starb an den Mißhandlungen, während das andere dem Tod nach rechtig durch die Flüchtlingskammer ist. Die Frau wurde zu neun Jahren Zuchthaus, ihre Ehegatte zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafen sind rechtskräftig.

Volkswirtschaft.

Ermäßigung der Bahnzölle für Zeitungsblätter. Die von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, ist eine grundsätzliche Herabsetzung der Bahnzölle für Zeitungsblätter in Aussicht genommen worden. Nachdem die Verhandlungen mit den Holzlieferanten in Kraft geschritten sind, soll die Tarifherabsetzung in Kraft treten. Diese Herabsetzung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist im Interesse der so schon in der gegenwärtigen Zeitungsdruckindustrie lebenden Presse erforderlich. Eine Verbilligung der Herstellungskosten der Zeitungen ist allerdings damit nicht gewährleistet, da sich die Papierpreise im weiteren Steigen befinden.

Der neue Goldentwurf. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt nunmehr zum Preise von 850 Mark für ein 20 Markstück, 425 Mark für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt.

Italienische Geschäftseigenen gegen den deutschen Handel. Die italienische Regierung verbietet Handelsagenten aus Deutschland und Oesterreich, in Italien Aufträge für ihre Firmen zu sammeln, weil zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Italien andererseits keine Handelsverträge bestehen.

1 Goldrubel = 200 000 Papierrubel. Das Volkskommissariat für Finanzen hat den Kurs des Bolschewistenrubels für den Monat März auf 200 000 Papierrubel festgesetzt.

Berlin, 6. März. (Börse.) Eine gewisse Berdeckschäft hat sich an der Börse der Spekulation bemächtigt. Man konnte hier vorläufige Berichte der Tenzen weder fest noch schwach zurückzuführen, doch sich die Tendenz am Effektenmarkt nicht von der Bewegung des Dollars, der am 1. März mit 86 Mark notiert wurde, beeinflussen läßt. Die Tenzen streben mit Macht zu ihrer Rekordhöhe, die sie im vorigen Jahre einnahmen.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	6. 3.	4. 3.	1914
100 holländische Gulden	9940	9540	167, —
100 belgische Franken	2357	2172	80, —
100 österr. Kronen	5539	5394	112, —
100 schweizerische Franken	6833	6653	112, —
100 italienische Lire	—	1956	80, —
1 englische Pfund	1152	1113	4,20
1 Dollar	261	251	80, —
100 französische Franken	—	4900	80, —
100 schwedische Kronen	423	411	—

Lotales.

Verkauf für den 7. März. 1714 Fische zu Kaslar. Ende des Spanischen Erbfolgekrieges — 1715 * Der Richter Erhard v. Kleff in Berlin († 1759) — 1829 * Der Schriftföhrer E. G. Boden († 1856) — 1855 * Der Ethnologe Karl v. D. Steinen in Mailheim a. d. Ruhr — 1921 Deutschland lehnt die Forderung der Londoner Konferenz ab. Die Entente bezieht Kuybors, Duisburg und Düsseldorf.

Die neue Umsatzsteuer ab 1. Januar 1922. Im Dezember v. J. hat das Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuer mit Wirkung ab 1. Januar 1922 auf 2 v. H. erhöht werden soll und daß die Umsatzsteuerpflichtigen zur Vermeidung eigener wirtschaftlicher Nachteile die Umsatzsteuer in Höhe von 2 v. H. einrechnen möchten. Inzwischen hat der Steuerausschuß die in erster Lesung beschlossene Erhöhung des Steuerfußes auf 2 Prozent gutgeheißen und dem Vorschlag der Regierung, die Erhöhung der Umsatzsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1922 in Kraft treten zu lassen, zugestimmt. In der Beschlußfassung dieser Beschlüsse in dritter Lesung ist nicht zu zweifeln. Das Reichsfinanzministerium weist daher die Umsatzsteuerpflichtigen noch einmal ausdrücklich auf die nachwirkende Kraft der Umsatzsteuer hin.

Bereine und Versammlungen.

Gedenkfeste für die Kriegshelden. Im großen Sitzungssaal des Reichstages in Berlin, dessen Hintergrund einfach aber würdigen Rahmen schmückte, veranstaltete der Reichstag Deutsche Kriegsgedenkfeste für die Kriegshelden. Der Mittelpunkt der fest besetzten, von großer einheitlicher Stimmung getragenen und dabei künstlerisch überaus hochstehenden Feste bildete eine ergreifende Ansprache des Reichspräsidenten Ebes.

Schlußdienst.

Die deutschen Delatationsleistungen. — Berlin, 6. März. Nach einer Meldung des „Recht Journal“ soll der Reichsfinanzminister dem Leiter der Berliner Delegation der Reparationskommission Gagnier erklärt haben, die deutsche Regierung werde sich bald vor der Unmöglichkeit befinden, die Delatationsleistungen fortzusetzen. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine solche Entscheidung zwischen Hermes und Gagnier nicht festgefunden habe, wohl aber habe die deutsche Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß die Bezahlung der Delataten immer größere Schwierigkeiten bereite, und daß eine baldige Regelung der Schuldhöhe dringend erwünscht wäre. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Delatationsleistungen eine größere Jahressumme darstellen, als die in Cannes und eine noch größere als die in London in Aussicht genommene Summe.

Wilhelm II. Ostfu-Errinnerungen. — Berlin, 6. März. Nach einer Meldung aus Amsterdam hat der Kaiser die Erinnerungen aus Ostfu zusammen mit Professor Dörflinger bald beendet. Das Buch befaßt sich hauptsächlich mit den zahlreichen archaischen Entdeckungen, die unter der Herrschaft Wilhelms II. in Ostfu gemacht worden sind.

Welches sind die besten
Liköre?
die allbekanntesten
Rückforth-Liköre
sind die besten.
Zu haben bei
Karl Bender.
Empfehle noch:
Nordhäuser, Rum, Cognac
Steinhäger, Sekt

Rum, Arrak, Cognac
Nordhäuser Steinhäger
feinste Liköre
Rot- und Weißweine
Sekt
Richard Mohr.

Prima Kleien
für Viehhalter
empfiehlt
M. J. Spangenthal
Dektor 199

L. Pfeiffer
Bankgeschäft,
Agentur Spangenberg
Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woolm.**
Postscheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2156 Frankfurt a. M.
Vernichtung aller bankmäßigen Geschäfte.
Scheckrechnungen
Zinssatz 8 1/2 %
Depositen- (Spar-) Rechnungen
Zinssatz 3 bis 4 1/2 % je nach Kündigung.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung am **Mittwoch, den 8. März 1922,** abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Aenderter Abschluß der Versicherung des Stadtförkers gegen Unfall.
2. Erhöhung der Vergütung für den Sparfassen-Nebenrentanten Georg Kraft in Neumorschen.
3. Stellungnahme zu der Rechnung des Zweckverbandes Heberlandwert Oertalperre für die Herstellung des elektrischen Ortsnetzes — Aufbringung der Mittel usw. —
4. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.
Spangenberg, den 6. März 1922.
Ziebert,
Stadtverordnetenvorsteher.

Die Fuhrer für Stadt- und Gesamtschulverband (Anfuhr der Kohlen, Abfuhr des Mülls, der Aborte usw.) sind für die Zeit vom 1. 4. 22 — 31. 3. 23 zu vergeben. Termin hierzu ist auf Sonnabend, den 11. März, 12 Uhr mittags in das Sitzungszimmer des Rathauses anderamt.
Spangenberg, den 1. März 1922.
Schier,
Bürgermeister und Schulverbandsvorsteher

Unterstützung notleidender Kleinrentner.
I. Das Reich hat für die Unterstützung notleidender Kleinrentner dem Regierungsbezirk Cassel einen Betrag

Holzversteigerung.
Montag, den 13. März 1922, vormittags 10 Uhr soll in der Wirtschaft „Am Bilsrein“ in Großalmerode zuerst Nugholz und daran anschließend Brennholz aus dem v. Hundelshausenschen Forstort Querenberg der Gemarkung Eptode bei Großalmerode öffentlich meistbietend versteigert werden.
Zur Versteigerung kommen an
Nugholz 192 Stämme mit 201 fm.
(darunter 146 Eichen und 42 Buchen.)
Näherer Auskunft erteilt auf Anfrage Forstausseher **Peter Hellermann in Eptode.**
Eptode, den 1. März 1922.
v. Hundelshausensche Verwaltung.

Wichtig!
für Bürgermeisterämter!
Nach dem Erlass des Preussischen Staatsministeriums müssen sämtliche
Dienstsiegel mit dem neuen Adler
verschoben werden. Die Lieferung der Stempel erfolgt prompt innerhalb 4 Tagen durch die
Buch- u. Kunstdruckerei
H. Munzer
Spangenberg (Bez. Cassel)

Bestes Schweinefutter
Erbsen u. Bohnen, Armeekonserven
offeriert billigt
Richard Mohr

Der klingen Fran
bringe ich segensreichen Trost.
Frauen, welche an **Regelstörungen** leiden, mache ich ganz besonders auf meine **Spezial-Mittel gegen Regel- und Blutstörung** aufmerksam, dieselben können ohne jede **Berufsstörung** angewandt werden und sind völlig **unschädlich**, wofür ich garantiere. Viele hier täglich einlaufende **Dankschreiben** bezeugen die Güte meines Mittels und den **schnellen und sicheren Erfolg**. Erfolg schon in **2-3 Tagen!** Wenden Sie sich vertrauensvoll unter Angabe, wie lange Sie schon leiden, an **Fran Anna Groß, Hebamme, Hamburg Postamt 37**

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel
Richard Mohr.

Anmeldungen zum
Sommerhalbjahrskursus
werden entgegengenommen
Blunck & v. Bochn's Privathandelschule,
Hohenz.-Str. 26 Cassel Fernruf 1006
Lehrplan durch die Schriftleitung

ALLE DRUCKSACHEN
In einfachster, wie künstlerischer Ausführung beziehen Sie schnell u. preiswert von der Buchdruckerei und Verlagsanstalt
HUGO MUNZER, Spangenberg
Buchdruckerei

Ia. Viehlebertran
Ia. Schmiertran
Ia. Baselinleberfett
Richard Mohr

Stempel
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei.

TAPETEN
in großer Auswahl. Nur neue Sachen.
Kolle von 2.50 Mk. an
Richard Mohr.

von 1659589 Mark zwecks Verteilung zur Verfügung gestellt.
II. Aus den Mitteln dürfen Kleinrentner nur im Falle der Bedürftigkeit und nur nach Prüfung im einzelnen Falle unterstützt werden.
III. Als Kleinrentner gelten bedürftige, im Inlande wohnende Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben, sich vor dem 1. Januar 1920 für das Alter oder die Erwerbsunfähigkeit ein Vermögen (auch Rente) mit einem Jahreseinkommen von wenigstens 600 Mark sicher, gestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunmöglichkeit im wesentlichen auf dieses Jahreseinkommen angewiesen sind. Ihnen können bedürftige Personen gleichgestellt werden, die wegen zeitiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden konnten, denen aber aus Vorkehr ihrer Angehörigen ein entsprechendes Einkommen gesichert ist.
Arbeit im Sinne dieser Bestimmungen ist auch eine Tätigkeit in häuslicher Gemeinschaft, die üblicherweise ohne Entgelt erfolgt, aber im Falle der Einstellung fremder Kräfte vergütet werden mußte. Ihnen steht eine wissenschaftlichen oder ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit gleich, wenn sie Jahre hindurch die Arbeitskraft wesentlich in Anspruch genommen hat.
IV. Als Unterstützung kommen insbesondere in Betracht: Leibrentenverträge, Vermögensverwaltung, Darlehnsbeschaffung, bestmögliche Verwendung des Hausrats, Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider, Heizstoffe, Bereitstellung billiger Krankenpflege, Förderung der verbliebenen Arbeitskräfte, Unterbringung in Heime.
Die Landesregierungen können anordnen, daß ein bestimmter Teil der Zuschüsse für Leibrentenversicherungen vorzubehalten ist.
V. Der Reichszuschuß darf in der Regel für Unterstützungen nur verwendet werden, wenn zugleich mit der

Unterstützung sichergestellt wird, daß das Vermögen mit zur Bestreitung des Lebensunterhaltes des zu Unterstützenden in einem Umfange herangezogen wird, der der Vermögenshöhe dem Alter und den sonstigen Verhältnissen des zu Unterstützenden angemessen ist, insbesondere auch im Falle des Todes aus dem Nachlaß eine entsprechende Rückvergütung erfolgt.
Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Gemeinden 1/3 der Kosten übernehmen sollen.
Den beteiligten Kleinrentnern wird anheimgestellt, bis zum Freitag, den 10. März, mittags 12 Uhr einen entsprechenden Antrag hierher einzureichen. Verpätete Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.
Spangenberg, den 28. Februar 1922.
Der Magistrat,
Schier

Gebühren für Schlachtvieh und Fleischbeschau und Trichinenschau.
Die Gebührenfestsetzungen zu Ziffer 1 Nr. 1 b und c der Gebührenordnung vom 21. September 1921 (Amtsblatt S. 217) werden aufgehoben und durch folgende Vorschrift ersetzt:
a) für ein Schwein (einschließlich Trichinenschau) 10 Mk.
b) für ein Schwein (ausschließlich Trichinenschau) 7 Mk.
Ziffer 1 Nr. 6 der Gebührenordnung vom 21. September 1921 wird aufgehoben und bei Ziffer 2 fallen im erster Satz die Worte „bei Tieren im Schlachtgewicht von weniger als 70 Pfund die Hälfte“ und im dritten Satz die Worte „bei Tieren im Schlachtgewicht unter 70 Pfund 15 Mk.“ weg.
Cassel am 9. Februar 1922.
Der Regierungspräsident.